

Presseerklärung zu Stopp des Wohnungsbaus am Schützenanger

Als internationale Frauengruppe melden wir uns zu Wort, zu den Plänen der Göttinger Stadtverwaltung, keine weiteren Wohnungen für Geflüchtete Menschen bauen zu wollen. Als Begründung wird gesagt, dass es keinen Bedarf hierfür gibt.

Wir sind empört, dass unsere Situation offensichtlich nicht wahrgenommen wird.

Viele von uns sind in Göttingen noch immer in Lagern untergebracht, in denen es keine Privatsphäre gibt und Frauen und Kinder hier in besonderem Masse Gewalt und sexuellen Angriffen ausgesetzt sind. Einzelne Personen müssen sich ein kleines Zimmer zu zweit teilen, ohne dass sie sich kennen oder ähnliche Gebräuche und Bedürfnisse haben. Vielfach müssen 6 Personen, die sich gegenseitig völlig unbekannt sind, in einer 3-Zimmerwohnung leben. Oder sich fremde Paare werden in eine 2-Zimmer Wohnung gezwungen. Kinderlose Frauen und Frauen mit Kindern werden in eine gemeinsame kleine Wohnung gewiesen. Die Kinder haben keinen Platz zum Spielen und andere Bewohner*innen beschweren sich über den Lärm. Teilweise müssen sich erwachsene Kinder unterschiedlichen Geschlechts ein Zimmer teilen. Das ignoriert die Schamgrenzen von vielen von uns. Andererseits wird uns verwehrt, dass unsere erwachsenen Kinder, die in andere Städte verteilt wurden, zu uns ziehen können. All dieser Zwang, führt zu Stress und Streit. Wir sind vor Armut, Hunger, Verfolgung und Krieg geflohen und benötigen dringend Sicherheit und Akzeptanz.

Wenn wir unsere Anliegen bei den Ausländer- und Sozialbehörden vortragen, wird uns sehr häufig gesagt, dass wir kein Recht auf mehr Platz haben oder eben, dass es keine anderen Wohnungen für uns gibt. Oft wird uns auf den Ämtern auch mit noch schlechteren Bedingungen gedroht, wenn wir keine Ruhe geben.

Wenn wir Wohnungen in der Zeitung oder im internet suchen, dann sind sie meistens viel zu teuer oder wir können die geforderte Kautions nicht bezahlen, und das Sozialamt lehnt die Zahlung auch in den meisten Fällen ab. Auf Bewerbungen bekommen wir in der Regel keine Antwort von den Vermieter*innen. Viele von uns erleben aber auch offene Ablehnung aufgrund des Kopftuches oder der Hautfarbe. Anderen wurde auch gesagt, dass nur attraktive junge Frauen akzeptiert werden.

Wir wollen uns zurechtfinden in diesem Land, wir wollen teilnehmen an dem Leben hier mit unserem Wissen, mit unseren Erfahrungen und auch mit unseren Bedürfnissen! Wir wollen die deutsche Sprache lernen und unseren Familien ein Zuhause geben, aber wir finden kaum Raum und Ruhe dafür! Wir empfinden die derzeitige Wohnsituationen als missachtend und erniedrigend.

Solange Menschen noch in Heimen und Sammelunterkünften leben müssen, solange nicht mindestens jedem Menschen ein Zimmer zur Verfügung steht, solange unsere Bedürfnisse nicht gehört und berücksichtigt werden, solange besteht der dringende Bedarf nach zusätzlichen Wohnungen!